Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 35 (1936)

Artikel: Bericht des Grafen Karl von Zinzendorf über seine handelspolitische Studienreise durch die Schweiz 1764

Autor: [s.n.]

Kapitel: Handel über den St. Gotthartsberg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-114834

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Comer-See, welcher den Transito über Chiavenna ungemein befördert, hat in der Länge 52 italiänische Meilen. Von alla Ripa di Chiavenna aus bis Domasio ist die Luft auf dem See höchst ungesund, weil er in diesen Gegenden ungemein viel Sümpfe macht.

Handel über den St. Gotthartsberg.

Aus Italien führen 2 Hauptstrassen nach dem St. Gotthartsberge zu. Eine von Mayland über Como und Mendrisio, Capo di Lago, Lugano, den Monte Cenero. Die zweyte von Genua nach Arona; denn auf dem Lago Maggiore nach Intra, weiter auf demselben nach Magadino. Beyde Strassen kommen zu Bellinzona zusammen. Ehedem giengen die meisten Waaren über die erstere Strasse und davon zog Mayland allen Nutzen; jetzt aber gehen eben so viel, wo nicht mehr, über Intra, zum Nutzen der königlich sardinischen Staaten.

Von Como ist bereits an einem andern Orte weitläufig geredet worden.

Zu Lugano ist der Seidenhandel ungemein stark. Es sind dort sehr viel Seiden-Filatoria.

Auf der zweiten Strasse findet man:

Intra.

Einen Flecken in einer angenehmen Lage am Lago Maggiore, Laveno gegen über, in dem königlich sardinischen Antheile des Herzogthums Mayland. Zwey Stunden davon, in der Gegend von Palanza, liegen in einem Busen, den gedachter See in das Land hineinmacht, die berühmten Borromäischen Inseln, unter welchen Isola Bella besonders sehenswürdig ist.

Die Einwohner dieses Fleckens sind mit der Regierung ihres Königs ungemein zufrieden; denn diese Mayländer werden gegen die übrigen königlich sardinischen Unterthanen ungemein geschonet. Alle unter der vorigen Regierung gewesenen Abgaben sind aufgehoben worden und der König ist von dem leichtesten Access.

Diejenigen Waaren, welche nach Mayland gehen oder daher kommen, zahlen fast gar nichts, und der König hat ausdrücklich verordnet, dass, so oft die mayländischen Impresarii den Zoll erniedrigen, der Zoll zu Intra noch mehr erniedriget werden soll. Die übrigen transitirenden Waaren zahlen einen mässigen Zoll und werden nur einmal von den Spediteurs No-

tari und Simonetta aufgemacht, um zu sehen, ob sie wohl conditioniret sind.

Von Arona bis Magadino kostet auf dem ganzen Lago Maggiore der Transport von einem Ballot Baumwolle 10 Soldi.

Zu Intra sind 4 Kaufleute, die mit Baseler, Solothurner und Hamburger wollenen Strümpfen, mit sächsischen Kamelotten, Nördlinger Zwillichen, württenbergischen Tüchern, Vigevaneser und Mayländer seidenen Tücheln handeln etc. etc. Einer darunter nennt sich Gorini.

Es giebt da herum, wie um Como, Varese und Laveno, fast keine andere als Kastanien-, Nuss- und Maulbeer-Bäume. Diese letztern werden in diesen warmen Ländern dennoch, so lange sie nicht zu einem ziemlichen Alter gekommen, am Stamme ganz mit Stroh umwickelt, hauptsächlich um sie vor den Thieren zu verwahren. Ueber dieses pflegt man sie mit einem Pfahle zu versehen.

Ein Seiden-Filatorium ist zu Intra, so den Herren Rigola gehöret. Es hat dasselbe zwey Piante, die vom Wasser getrieben werden und alle Tage 12 Lirette Seide, die Liretta zu 12 Unzen, organisiren können; doch gehen sie nicht alle Tage. Es gehören 4 Täge Zeit dazu, um dieses seit 1749 erbauete Filatorium zur Arbeit vorzubereiten.

Neunmal achzig, das ist 720 Haspel die Seide zu incaniren, werden in der obersten Etage durch eben dieses Wasser getrieben. Achzig Spulen besorgt eine Person, die des Tages 10 mayländische Soldi, das ist ungefehr 8 gute Kreuzer, bekommt. Sieben Liretten Seide à 12 Unzen können des Tages auf diesem Incanatorio gespulet werden.

Zu Intra sind 20 Fornelli oder Kessel, die Galleten abzuhaspeln. Diese Arbeit hat im Jahre 1764 durch 40 Täge gewähret. Für eine Unze Wurmsamen werden 750 Liren Blätter zu 28 Unzen, das ist 750 Rub Blätter erfordert.

An die 30 Arbeiter erfordert das Filatorium und Incanatorium allein. Daher man schliessen kann, dass das grosse Filatorium zu Como wenigstens 150 Personen nöthig hat.

Es kommt ungemein viel rohe Schwaben-Leinwand von Augspurg, Memmingen, Ulm, Kempten und aus dem Würtenberger Lande nach Intra, welche auf denen daselbst befindlichen 3 Bleichen, und dann zu Varallo, etwa 6 Stunden davon, gebleichet wird. Die Bleiche aber geschiehet auf eine besondere Art. Ehe die Leinwand in die Lauge kommt, wird sie in einen Kübel gelegt, der mit Kalk vermischtem Wasser angefüllet ist; sodann wird sie durch ein klares Wasser im Bach gezogen und auf einem

Steine ausgeschlagen. Solche mit Kalk zubereitete Leinwand wird immer schwärzer, je öfter man sie wäscht. Daher auf den Rorschacher Bleichen der Kalk bey schwerer Strafe untersagt ist. Indessen erhält sie durch ihre Rauigkeit eine mehrere Fähigkeit, den Schweiss an sich zu ziehen und wird darum von den Genuesern ungemein geliebt, gehet auch stark nach Spanien und Westindien.

Zu Maningen bey Feldkirch ist eben eine solche Bleiche, zu welcher Leute von Intra geschickt werden, und der Caspar von Rorschach hat zu Lautrach bey Bregenz seine dasige Bleiche ungefehr auf diese Art eingerichtet.

Spediteurs sind zu Intra 4, die Maderna, Imperadore etc. Hauptsächlich aber die Notaris und Simonetta. Dies ist das grösste Haus und die eigentliche Stütze des Transito-Handels über Intra. Der Spediteur Simonetta ist am Hofe zu Turin und bey dem Könige selbst in grossem Credit.

Alle piemontesischen oder nach Piemont bestimmten Waaren macht er zu Intra auf und bedruckt sie wieder mit dem königlichen Insiegel. Die einstweiligen Beschwerden bringt er gleich bey Hofe an und es wird denselben abgeholfen.

Die Herren Schläpfer von Speicher im Appenzeller Lande, die Alberti von Rorschach, die Bavier von Chur spediren alle ihre Waaren über Intra.

Zu Kriegszeiten sind dann und wann Waaren von Genf her und von Lausanne über St. Maurice, Sion im Walliser Lande, den Monte Sempione und Domo d'Osola, nach Mergazzo, auf den Lago Maggiore und so weiter nach Mayland und Genua gegangen, wenn der Monte Cenis nicht sicher zu befahren war. Sonst ist dies aber keine eigentliche Commercial-Strasse, sondern sie wird bloss vom Genfer Boten nach Mayland frequentiret.

Von Intra kann man sehr geschwinde durch den Naviglio grande von Ticin aus nach Mayland kommen. Es gehen auch würklich Waaren zu Zeiten hin und her. Allein die Zölle sind dennoch so stark auf diesem Wege, dass der Transport eines Collo von Intra nach Mayland 10 Scudi di Milano kostet. Hauptsächlich sind die Privat-Zölle stark, die Casa Borromea mit 21 Soldi vom Collo.

Derjenige Ort, wo die beyden aus Italien nach dem Gotthardsberge zu gehenden Strassen zusammentreffen, ist

Bellenz oder Bellinzona.

Dies ist eine der drey Landvogteyen, welche den Cantonen Ury, Schwiz und Unterwalden seit 1500 unterworfen sind und

ihnen seit 1512 von dem Herzoge von Mayland, Maximilian Sforza, abgetreten worden. Die andern zwey Landvogteyen sind Riviera und Valbrenna.

Die Stadt ist mittelmässig und liegt auf einer ganz von Bergen umschlossenen Anhöhe. Ihrer drey Schlösser, Castel Gorbo, Castel Piccolo und Castel Grande wegen, wird sie für den Schlüssel von Italien angesehen. Gegen Abend, nach dem Thale Riviera zu, wo man nach St. Gotthard reiset, und dann nach dem Misoxer-Thale zu, eröfnet sich das Thal ein wenig. Alle zwey Jahre wird ein neuer Landvogt, und zwar wechselweise von gedachten 3 Cantons nach Bellenz geschickt.

Die Einwohner nähren sich meistens vom Kornhandel. Das Getraide erzeugen sie theils selbst, theils aber und hauptsächlich nehmen sie dasselbe aus der Nachbarschaft am Lago Maggiore. Auf ihren Bergen giebt es Kastanien-Bäume in unglaublicher Menge. Sie haben zwar Maulbeerbäume, erzeugen aber wenig oder gar keine Seide. Hanf bauen sie sehr stark, und das Rösten desselben erfüllet die Luft mit einem bössen Geruch im Anfange des Augusts. Sie machen Leinwand daraus zum Hausgebrauch.

Von Bellenz aus gehet ein zweyfacher Transito.

Einmal durch Castilione, Lumino, Rogoreto, das Misoxer-Thal, den St. Bernhardin-Berg nach *Splügen*. Hier kommt diese Strasse mit jener, die von Chiavenna nach Chur gehet, zusammen, und gehet vollends über Via mala, Tusis, Reichenau und Bonaduz nach *Chur*. Von dieser Strasse ist bereits in den zwey über Chur und Chiavenna verfertigten Relationen Erwähnung geschehen und kommt nur noch folgendes zu erinnern. Die beyden Häuser Notaris und Simonetta zu Intra und Chicheri von Mentel zu Bellenz lassen jetzo diese Strasse auf ihre Kosten bis an den Fluss des St. Bernhardin-Berges fahrbar machen. Von da bis Tusis wird man die Waaren wieder auf Saumpferde laden.

Die Kosten zur Besserung dieses Weges sollen sich auf 12,000 mayländische Liren, das ist $3428^4/_7$ Gulden Kaisergeld, belaufen. Zu denselben haben auch die Einwohner im Thal zu Misox etwas beygetragen. Auch sind die Speditores von Chur einig geworden, eine Zeitlang 6 Soldi vom Collo zur Besserung dieses Weges zu zahlen.

Wäre man nicht im Begriff gewesen, von Bellenz aus über Disentis nach Chur eine neue Strasse durch das Val Brenna oder Val di Blegno anzulegen, so hätten sich die Einwohner des Misoxer-Thales nie dazu verstanden, etwas zur Besserung eines Weges herzuschiessen. Die Säumer auf dieser Strasse sind meist aus dem Misoxer Thale. Es kommt aber auf dieser ersten Strasse

nicht der zehente Theil von den Waaren, die auf der zweyten über den St. Gotthartsberg gehen.

Dieser Transito über den St. Gotthardsberg ist nun derjenige, von dem wir eigentlich hier zu reden haben. Die Waaren könnten zur Noth 6 Stunden weit von Bellenz gefahren werden, allein mit vieler Beschwerlichkeit. Daher von Station zu Station fast alles durch Säumer transportiret wird. Man kann diese ganze Strasse, welche oben auf dem St. Gotthardsberge für die höchste Landstrasse in ganz Europa gehalten wird, nicht ohne Verwunderung reisen.

So lange man Val Riviera und das halbe Liefner Thal durchreiset, findet man noch den schönsten Weinwachs, der da, wie um Botzen herum, Toppie oder Pergolate formirt, indem die Reben auf Latten an den meissten Orten über die Strasse gezogen werden. Die grössten Berge auf beyden Seiten liefern dem Auge Kastanien-Wälder und eine grosse Anzahl der sonderbaresten Wasserfälle, die sich mit dem rauschenden Tessin im Thale vereinigen, in welchem vieler Hanf und allerhand Arten Getraide gebauet wird. Sie trocknen hier das eingeerndete Getraide auf einem Gebäu von perpendiculairen und horizontalen Stangen, welches zusammen auf italiänisch Rescagne, deutsch Korngalgen genannt wird. Von Giornico aus bis al Dacio hat man bereits etwas zu steigen, und man kommt über 5 steinerne Brücken. Der Weg aber ist bis dahin an manchen Orten durchs Wasser ungemein beschädiget worden. Vom Dazio an bis Ayrolo ist die Strasse zwey Stunden lang eben, nachher aber steigt man hinauf in einen Thal, dessen Lage schon ziemlich hoch ist und daher nichts als Hanf und etwas Getraide hervorbringt, sonst aber lauter Alpen und Viehweide hat. Zu Ayrolo befindet man sich schon um etliche tausend Fuss höher als das Mittelmeer und dennoch erst am Fusse des St. Gotthardsberges. Man fängt sogleich an, den Berg hinanzusteigen. Erst durchreiset man einen Wald, bald aber Oerter, wo kein Holz mehr wächst, wo man lauter nackte Felsen erblickt, die nur hin und wieder grüne Plätze umkränzen, welche den Gemsen und dem Vieh zur Weide dienen. Man empfindet daselbst eine durchdringende Kälte und siehet eine grosse Menge Wasserfälle, die den Ursprung des Tessins ausmachen.

Die grösste Höhe des Weges bey dem Kapuziner Kloster ist, nach Scheuchzers Bericht, 8000 Fuss über dem Mittelmeer erhoben. Dennoch ist es noch ein felsigtes Thal, neben welchem sich noch etwa 300 Fuss höhere, allein ganz unersteigliche Felsen-Schroffen erheben. Das Thal selbst macht einen schreck-

lichen Anblick wegen der nackten Felsen, in welchen sich 7 verschiedene Seen befinden, worunter zwey ihr Wasser dem Tessin liefern. Auf dieser steilen Höhe ist dennoch in dem Mayerhofe des Kapuzinerklosters vieles Hornvieh. Von diesem Kloster fängt man wieder an bergab zu reisen, und bald hat man den Lago di Luzendro zur Seite, der eine Stunde lang ist, aus welchem die Reuss entspringet, die auf der Schweizer Seite gegen Norden von dem Gotthardsberge abfliesset. Nach dritthalb Stunden befindet man sich in einem geraumen Thale, welcher der *Urseren Thal* genannt wird, der noch 4611 Fuss höher als das Meer liegt und daher ungemein kalt ist. Hier erblickt man wieder das erste Holz, nämlich einen kleinen triangelförmigen Wald von Lerchtannen, der hinter dem Dorfe, *an der Matt* genannt, an einem Berge anliegt und dieses Dorf vor den Schnee-Lawinen verwahret, daher bey Lebensstrafe kein Baum in diesem Wäldchen darf umgehauen werden.

Aus diesem Thale kommt man durch das *Felsenloch,* einen 300 Schritt lang in den Felsen selbst gehauenen Gang, durch welchen es sich bequem reiten lässt, an die *Teufelsbrücke,* welche noch 3948 Fuss über dem Meer erhaben ist. Von da bis nach Gestinen reiset man die *Schöllinen* hinunter durch eine wilde, sehr enge und mit sehr hoch und steilen Felswänden umgebene Gegend, wo man immer die Reuss zur Seite hat. Bey dem Dorfe Gestinen wird man gegen Nordost einen beträchtlichen Gletscher gewahr; man kommt ferner durch *Wättingen* und *Wasen* im *Weiler* und durch *Meitschlingen* über den *Kerstenenbach* zu dem Dorfe am *Steg,* wo man sich endlich am Fusse des St. Gotthardsberges befindet, nachdem man von dessen Spitze an die 8 Stunden immer bergab gereiset und unterweges 11 Brücken über die Reuss passiret, nicht minder 7 beträchtliche Wasserfälle während dieser Herabreise wahrgenommen hat. Von *Steg* bis nach Altdorf reiset man im Thale. Der Weg aber ist grundböse.

Diese so kostbare Strasse über den Gotthardsberg zu unterhalten, dienen zuförderst die Wegzölle zu Bellenz, Polegio, Ayrole an der Matt und Wasen. Der Hauptzoll aber ist all Dacio grande, woselbst von jedem Pferde 22 Soldi oder 17 Kreuzer entrichtet werden. Auch die Fussgänger müssen hier zahlen. Der Tariff von Uri hängt in der Wirthsstuben. Wenn man rechnet, dass der Zoll zu Bellenz, so sich nach der Schwere der Waaren richtet, 10,000 Gulden einträgt, so kann man sicher 30,000 Gulden für den grossen Zoll des Jahrs anschlagen. Ueber dieses hat jede angränzende Gemeinde das Onus, den Weg bis auf eine gewisse Strecke zu erhalten. So müssen ihn die von

Ayrole, von Maderano an bis an das Kapuzinerkloster erhalten, und sie rechnen, dass ihnen dieses des Jahrs auf 200 Zechinen kommt, wozu der Zoll das meiste beyträgt. Der Einfall einer einzigen Brücke würde das Commercium auf lange Zeit hemmen.

Zu Bellenz sind die Chicheri von Mentel eigentlich die alleinigen Spediteurs, welche die Waaren bey sich niederlegen. Der Joseph Jack thut nur sehr wenig.

Ueber den Gotthardsberg führt man nach Bellenz Solothurner und Baseler Strümpfe, englische und holländische Tücher, Lütticher Leder, Taback aus Strassburg, Salz, ungemein viel Käse, Seiden-Trama und Petenuzzi-Ballen aus Zürich. Ueber den Bernhardinberg aber kommt hauptsächlich von Chur her Schwaben-Leinwand, sächsische Kamelotte und Wollenwaaren.

Nach dem Gotthardsberge zu geht von Bellenz aus smyrnische Baumwolle, die von Livorno über Genua kommt, rohe Seide, seidene Stoffe, Agrumi, Reis, Mandeln, Rosinen etc. etc.

Zu Bellenz haben sie sardinisches Salz, welches sehr weiss ist. Sie beschweren sich, in betreff der Strasse über Lugano, über die Schwierigkeiten, welche die mayländischen Impresarii dem Handel in den Weg legen.

Unter diejenigen Schweizer-Oerter, durch welche der Transito über den St. Gotthartsberg gehet, gehöret weiter in dem Stande Ury

Altorf.

Der Hauptflecken des Landes Ury, wohl gebauet mit breiten Strassen und schönen Häusern, in einem ziemlich weiten, doch zwischen sehr hohen Bergen eingeschlossenen Thale. Der Ort ist dermassen unter den Bäumen verborgen, dass man ihn nicht eher entdeckt, bis man nicht ganz nahe hinzukommt. Hieher kommt von Lucern, Zürich und Schwiz, auch von Zug und Unterwalden alles Vieh und die Waaren, welche über den Gotthardsberg nach Italien gehen, des Jahres allein 14,000
i. e. 21,000 Zentner Käse.

Zu bemerken ist das *Rathaus,* wo an der Rathsstube die hauptsächlichsten Schlachten, so jemals die Eydgenossen geliefert, abgebildet stehen.

Das Anno 1733 neu angelegte grosse Frucht-Magazin, aus welchem aber nur zu Kriegszeiten Austheilung geschiehet. Zwey Klöster. Die Oerter, wo der Landvogt Geissler seinen Hut auf eine Stange stecken lassen, vor welchem alle Vorbeygehende das Haupt entblössen sollten. Weiter der Ort, wo Wilhelm Tell, der sich zu dieser Niederträchtigkeit nicht verstehen wollte, zur

Strafe nach einem Apfel über seines Sohnes Kopf schiessen musste, wird noch heutigen Tages gezeigt.

Die Urner Landleute rechnet man 5000 an der Zahl. Ihre Unterthanen aber im Liviner Thale an die 8000. Keine andere Industrie haben sie nicht, als dass sie ihren erzeugten Hanf statt des Kämmens mit den Händen zerreissen, spinnen und weben.

Von Fabriken wissen sie nichts; doch ist der Chevalier Jauk im Begriff, ein Alaun-Werk mit Beytritt eines gewissen Zieglers von Zürich zu Altorf anzulegen.

Zu Bözlingen zwischen Schodorf und Hirschfeld kommt die Landesgemeinde dieses Standes zusammen.

Der Stand Uri nahm ehedessen aus Tyrol viel Hallynthalisches Salz; es ist aber jetzt zu theuer geworden und sie ziehen demselben das burgundische Salz vor. Sie haben hier bis viererley verschiedene Arten von Salz. 1. *Burgundisches* Salz, über welches der Stand mit Frankreich einen Contract auf 300 Fässer gemacht, das Fass zu 23 Gulden 20 Schilling, wenn der Louis neuf 12 Gulden 20 Schilling gerechnet wird. Indessen nehmen doch noch auch Particuliers burgundisches Salz. Unter andern ein gewisser Mühheim, der dessen über 300 Fässer noch wolfeiler als der Stand bekommt. Die Fässer werden ungefehr so gross seyn, wie die beym Hallynthalischen Salz. 2. *Lothringisches* Salz. 3. *Bayrisches* Salz. 4. *Hallisches* Salz, welche letztere drey Sorten nur von Particuliers genommen werden. Sollte das Hallynthalische Salz wolfeiler werden, so ist kein Zweifel, dass es nicht vielen Abgang zu Altorf bekommen sollte.

Man rechnet, dass zu Altorf des Jahrs 14 bis 20,000 Colli durchgehen.

Spediteurs sind 3. Die Herren Mentel und Mequet, Mühheim... Sie heissen die Oerter, wo sie die durchgehenden Waaren niederlegen, Sostre, und die Herren Mentel haben eigene Niederlagen für die italienischen und eigene für die deutschen Waaren.

Bis Flüelen, auf dem IV Waldstätter-See, werden die Waaren auf der Achse gebracht. Dort ist ein Waaren-Zoll, wo ein Ballen Baumwolle 10 Schillinge entrichtet.

Sie haben zu Flüelen 22 kleine und 3 grosse Schiffe. Alle Montage gehet das Marktschiff mit Waaren nach Lucern. Es darf aber zur Rückladung keine Waaren mitnehmen, sondern nur solche Sachen, welche von Urnern zu Lucern gekauft worden: Salz, Frucht, Taback.

Die nach Altorf bestimmten Waaren hingegen werden von den Lucernern selbst des Mittwochs nach Altorf geführet. Auf ein Schiff, das Güter führet, darf kein Passagier genommen wer-

den, er sey denn von Ury, Schwiz oder Unterwalden. Zu Altorf und Flüelen haben die Schiffleute selbst theil am Schiffe; zu Lucern aber sind sie blosse Schiffknechte. Die Schiffe gehören den Junkern.

Nach Flüelen werden des Jahrs von Lucern, Zug, Schwiz und Unterwalden über 5000 Stück Hauptvieh gebracht, die über den Gotthardsberg nach Italien gehen.

An den Vier-Waldstätten See stösst der

Stand und Ort Schwiz.

Es ist derselbe über 12 Stunden lang und über 8 Stunden breit und hat der ganzen Eidgenossenschaft den Namen gegeben.

Von seiner politischen Verfassung geben Fabers politische Tabellen und Büschings Erdbeschreibung Nachricht. Die Einwohner oder Landleute sollen 4000 an der Zahl seyn, aber über 5000 Unterthanen. Die ersteren sind sehr wachsam auf die Erhaltung ihrer Vorrechte, wie man dieses auf dem Landtage im Februar dieses 1764sten Jahres wahrnehmen können, da sie die Frau Generalin Maria Elisabeth Reding, welche aller geschehenen Abmahnung ungeachtet, für Frankreich Trouppen werben und mit denselben nach dem noch nicht angenommenen neuen Reglement Capitulationes errichten lassen, zu einem Thaler Sitzgeld auf jeden Landmann verfället haben.

Ehedem war in Schwiz, so wie in allen katholischen Cantonen von Manufacturen keine Spur anzutreffen. Der Landamann Jütz aber, ein Mann, der sich über die Vorurtheile hinauszusetzen angefangen, hat vor mehr als 20 Jahren in Gesellschaft einiger Glarner eine Reise nach Holland unternommen, um Gelegenheit zu erlangen, etwas Industrie in seine Heymath zu bringen.

Zu Brunnen am See hat gedachter Landammann eine Druckerey auf baumwollene Stücke. Er lässt die Baumwolle von Altorf auf dem See kommen, lässt dieselbe im Canton spinnen und giebt sie ins Toggenburgische und Appenzellische zum weben. Das doppelte Stück von 33 Pariser Stäben wird mit 2 Schild-Dublonen bezahlt. Er hat sich vergebens bemühet, die Weberey auch hier einzuführen. Das meiste wird farbigt gedruckt, nachdem die Leinwand zuvor zu Brunnen selbst gebleichet und gewalkt worden. Fünf Druckertische sind da. Vor dem Glätten wird die Leinwand gestärkt. Wenn der Grund färbigt werden soll, überziehet man die Blumen mit einer Art Lehmen. Es sind 21 Arbeiter. Die Drucker werden stückweise bezahlt.

Die Waare wird stark nach Italien verschlissen. Der Fac-